

Zeichen bestehenden Inskripts = Formel, von rechts nach links gelesen, zunächst die zwei ersten Buchstaben wie OVE oder VNA und die darnach folgenden sieben Zeichen wie ENVHCVLA oder EVOHCVLA oder EVNHCVLA oder EHNVCVLA oder doch bestimmt als ein Wort mit der Endung CVLA, also eula.

Zwar giebt dies weder ein deutsches, noch ein lateinisches Wort, gleichwohl ist es schon ein großer Gewinn, auf diese Weise wenigstens ganz sicher die lateinische Endung eula und eine zweite Zusammensetzung: una gefunden zu haben, welche letztere als selbstständiges und selbstverständliches Wort den Anfang einer Inskript recht gut bilden kann und auch zu der Endung des andern Wortes, welche die eines weiblichen Geschlechts verräth, ganz vortrefflich paßt.

Hält man nun diese beiden Silben als unumstößlich sichere fest und sucht aus den übrigen Zeichen ihrer Form entsprechend ein sinngebendes lateinisches Wort zu bilden, so gehört kein Dedipus mehr dazu, um die Inskripten mit neun Buchstaben für

VN A C VN H C V L A oder una eunheula

und die einfachen Inskripten mit sieben Buchstaben für

C VN H C V L A oder eunheula

zu lesen, und man sieht, daß das große Geheimniß, das Einige darunter suchten, in Nichts zerfällt, daß die mystischen, kabbalistischen Zeichen und Andeutungen sich in ein sehr einfaches und unschuldiges Wort verwandeln, auch kein eben sinnreicher Spruch darin verborgen ist, sondern der Witz des Beckenschlägers und Verfertigers nicht weiter reichte, als seinem Werke auf Lateinisch — una eunchula — den Namen zu geben, welchen es in dieser Sprache führt, auf Deutsch also: „ein Schlüsselchen.“

Diese so einfache, wie aus inneren und äußeren Gründen als richtig nachzuweisende Erklärung ist bereits im Jahre 1842, im 7. Bande der Sächsischen Kirchen = Galerie, Seite 152, bei den Deutungsversuchen der Inskript des Taufbeckens in der Kirche zu Ganitz bei Dschag mitgetheilt worden. Einem sächsischen Dorfschulmeister, dem Schullehrer Tschaler in Großnaundorf bei Pulsnitz, dem noch andere im berührten Werke vorkommende sehr alte Inskripten ihre Entzifferung zu verdanken haben, gebührt der Ruhm dieser höchst einfachen Erklärung, und wohl allein dem Umstande, daß die Kirchen = Galerie